

*Eröffnungsrede zur konstituierenden Sitzung
der Stadtverordnetenversammlung Groß-Umstadt am 21.04.2016*

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen
Stadtverordnete und Magistratsmitglieder, sehr verehrte Mitbürgerinnen und
Mitbürger!

Einleitung

Nach den Feststellungen des Rathauses bin ich ältestes Mitglied dieser hohen
Versammlung, die der Souverän unserer Stadt am 6. März gewählt hat. Sie
konstituiert sich heute. Nach HGO fällt mir die Aufgabe zu, die Wahl ihres
neuen Vorsitzenden zu leiten.

Nach alter Übung können dem Wahlakt einige Worten vorangestellt werden –
ein Privileg, das ich gerne nutzen möchte, ehe wir in den parlamentarischen
Alltag eintreten. Drei Gedanken sollten aus meiner Sicht unsere Arbeit zum
Wohle unserer Stadt und ihrer Bevölkerung leiten.

1. Ein Lob des Ehrenamts

Auf vielen Feldern wird das Leben in unserer Stadt durch ehrenamtliches
Engagement geprägt. Ein Teil davon ist die kommunalpolitische Arbeit, die
heute für die nächsten 5 Jahre aufgenommen wird. In der zurückliegenden
Wahlperiode habe ich selbst erlebt, wie viel Zeit und Energie für diese Arbeit
aufzubringen sind.

Meinen großen Respekt vor dieser Leistung der ehrenamtlichen Politiker
möchte ich hier und heute aussprechen. Dabei zähle ich mich selbst eher noch
– mit einem Wort aus der Waidmannsprache – zu den Frischlingen gegenüber
den Vielen hier in unserer Mitte, die sich bereits seit vielen Jahren mehr in der
Stadtverordnetenversammlung und den Ortsbeiräten, im Magistrat und im
ebenfalls wichtigen Kreis um diese Gremien herum, den Parteien, engagieren;
gerade Letztere tragen dort ebenfalls maßgeblich zur Arbeit und zur
politischen Willensbildung bei. Und ich schließe auch die zahlreichen Neuen
in unserer Mitte ein, die erstmalig diese Herausforderung annehmen.

Dies sei absichtsvoll an den Anfang meiner Ausführungen gestellt, ergänzt
durch einen Wunsch:

Da Arbeit, die Freude macht, im Allgemeinen besser gelingt und weniger
stresst, wünsche ich uns allen, dass wir unsere Aufgaben mit Freude
erfolgreich bewältigen.

2. Zur Wahlbeteiligung und zur politischen Kultur in unserer Stadt

Erneut hat sich nur knapp die Hälfte der Wahlberechtigten an der Wahl
beteiligt. Damit relativieren sich die Wahlergebnisse aller Parteien –

gemessen an der aktiven Zustimmung der Bürgerinnen und Bürger – deutlich. Dies mahnt gegenüber dem Souverän zu Bescheidenheit und auch zu Demut im Umgang mit seinen Voten und mit den von ihm nur auf Zeit erteilten Mandaten.

Nun könnte man das Wahlergebnis auch als eine Stichprobe verstehen und damit zur Tagesordnung übergehen. Bei den Meinungsumfragen, z.B. dem ZDF-Politbarometer der Forschungsgruppe Wahlen, werden schließlich weit weniger Personen befragt, als allein in Groß-Umstadt zur Wahl gegangen sind. Aber, das Problem liegt in der Repräsentanz! Eine Stichprobe muss die Grundgesamtheit des Wahlvolks repräsentieren.

Betrachtet man die Wähler und Nichtwähler näher, dann unterscheiden sich die beiden Gruppen deutlich. Kürzlich war im Darmstädter Echo in der Analyse eines Politikwissenschaftlers an der TU Darmstadt (Simon Bauer, 22.03., S. 13) nachzulesen, dass bei den Nichtwählern neben anderen Merkmalen wie Bildung die sozial Schwächeren überwiegen. Daraus folgert er, dass soziale Ungleichheit zu politischer Ungleichheit führe. Es entsteht somit eine Fragmentierung, die auf Dauer den Zusammenhalt der Gesellschaft insgesamt und also auch unserer Stadtgesellschaft gefährdet, jedenfalls aber in ihrem Wesen tangiert. Was ist zu tun?

Vor einem Antwortversuch zunächst eine weitere Deutung des Wahlergebnisses

Am 6. März wurde auch unser Kreistag neu gewählt. Dort erzielte die AfD 12,9% der Stimmen, der Anteil der Kreisstimmen, den Groß-Umstadt beigetragen hat, lag mit 10,7% in derselben Größenordnung. Bei nahezu gleicher Wahlbeteiligung ist somit vermutlich von ebenso vielen potenziellen AfD-Wählern in Groß-Umstadt auszugehen, wenn die AfD hier angetreten wäre. Für deren Wahl sind laut Wahlforschung zwei Hauptgründe bestimmend: Flüchtlingspolitik und politischer Protest. Da sich keine der Parteien in Groß-Umstadt gegen die Flüchtlingspolitik gestellt hat, können die hiesigen Wähler der Kreis-AfD überwiegend als Protestwähler verortet werden.

Was können wir tun? Sich ebenso um diese Wähler kümmern, wie auch die 50% Nicht-Wähler für unsere kommunalpolitischen Prozesse zu gewinnen, ist eine demokratische Herausforderung für uns alle. Dies aber ganz gewiss nicht – im Sinne der AfD – durch eine Korrektur unseres Umgangs mit den Flüchtlingen hier in Groß-Umstadt, der ganz wesentlich durch das ehrenamtliche Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger geprägt ist.

Man muss nicht zwingend den Begriff „Willkommenskultur“ verwenden, der uns leichter über die Lippen ging, als es noch weniger Menschen waren, die bei uns gestrandet sind und Aufnahme erwarten. Aber mit Kultur und

Mitmenschlichkeit hat zentral zu tun, wie wir mit den Schwächeren in unserer Gesellschaft, darunter auch den Flüchtlingen, umgehen. Wie kann ich es mir, wie kann jeder Einzelne von uns es sich gut gehen lassen, wenn andere Not leiden? Die Menschenwürde in Artikel I unseres Grundgesetzes kann auch durch Untätigkeit bedroht sein!

Ich bin überzeugt davon, dass wir alle hier in diesen Feststellungen und Schlussfolgerungen übereinstimmen.

Gemeinhin gilt die Kommune als „Wiege der Demokratie“. Geben wir für die Demokratie in unserer Kommune, für unsere Praxis in diesem Stadtparlament, für unseren Umgang miteinander ein überzeugendes Beispiel an unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger, darunter besonders die Jugend, und auch an die resignierenden Nicht-Wähler und ebenso an die Protest-Wähler.

Die „Umstädter Konsenskultur“ – von unserem langjährigen Parlamentsvorsitzenden Karl Dörr geprägt und in seiner politischen Praxis mit Leben erfüllt – als ein durchaus leidenschaftliches Ringen um die beste Lösung aufgrund konsensualer Spielregeln und in Respekt vor der Person des politischen Wettbewerbers. Dies sollte mit Blick auf das Gesagte auch in dieser Wahlperiode Vorbild und Ansporn sein.

Drittens: Zur Nachhaltigkeit

Dieses Schlagwort begegnet uns ständig; in allen Wahlprogrammen tauchte es auf, bei den Erfindern, den Förstern, die mich sozialisiert haben, ist es seit über 300 Jahren Maxime ihres Handelns, gewissermaßen als deren Hyppokratischer Eid.

Gleichwohl beschreibt der Begriff keinen erreichten Zustand, sondern einen Auftrag, der auf alle Prozesse – wirtschaftlich, unsere Umwelt und die begrenzten Ressourcen betreffend und schließlich in Bezug auf uns Menschen und unsere Lebensverhältnisse – auf all diese Prozesse angewendet werden sollte. Der Auftrag des Erdgipfels von Rio de Janeiro 1992 „global denken, lokal handeln“ ist weiterhin höchst aktuell.

Natürlich hat z.B. auch die „lokale“ Flüchtlingssituation hier in Groß-Umstadt mit „globalen“ Problemen zu tun – als Beispiele seien nur der Bürgerkrieg im nahen Osten oder Armut und Not genannt, die der Klimawandel und andere Gründe, die auch mit der großen Politik in der EU und in Deutschland, wie aber auch unserem Konsumverhalten in Groß-Umstadt zusammenhängen. „Global denken“ heißt, die Zusammenhänge weltweit, aber auch vor Ort zu sehen. Daraus ergibt sich der Auftrag zu mehr Nachhaltigkeit, dem wir uns tagtäglich hier in unserer Stadt bei unserem „lokalen Handeln“ stellen müssen.

Schluss

Zum Schluss zwei Appelle großer Denker, die eigentlich in Stein gemeißelt zur steten Mahnung über unserem Sitzungssaal stehen sollten:

- die Forderung Kants in seiner Schrift „Was ist Aufklärung“ (1784): „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“;
- und in der Folge die These von Jürgen Habermas in seiner „Theorie des kommunikativen Handelns“ (1981) vom „zwanglosen Zwang des besseren Arguments“, dem und nur dem wir uns beugen sollten.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit aller in dieser neuen Stadtverordnetenversammlung und wünsche uns dabei Glück, Segen und Erfolg für unsere schöne Stadt und ihre Bevölkerung.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Groß-Umstadt, 21. April 2016

Klaus Dummel